

Kreisblatt und Anzeiger

für den Kreis und die Stadt Krotoschin.

Eengerer Verbreitungsbezirk:

Krotoschin Stadt und Kreis, Adelsan, Jaroschin, Kojschin, Militisch.

Ohrowa, Pielken, Rawitsch.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Lach, Krotoschin.

Erstint
den Dienstag, Donnerstags
und Sonnabend.

Bezugspreis
einfachjährig 1,95 Mk.
durch den Briefträger ins
Haus gebracht 2,10 Mk.
mehr.

Inserate
die 1-sp. Zeile ob. deren
Raum 16 Pfg. die 2-sp.
Zeile 30 Pfg. Im Re-
klameteil pro Zeile 35 Pfg.

Annahme der Inserate
bis spätestens 9 Uhr
am Erscheinungstage.

K. 1. — Fernruf 143. — Krotoschin, Donnerstag, den 2. Januar 1919. — Fernruf 143. — 71. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

Die Verleihung von Orden findet hinfür nicht statt, doch ist es jedermann gestattet, ihm früher hene Orden, insbesondere auch Kriegserinnerungsorden, zu legen.
Die Verleihung von Titeln findet ebenfalls nicht statt. Verliehene Titel können weitergeführt en.
Für die Beamten wird eine Neuregelung der Amtsbezeichnungen im Anschluß an die in Aussicht stehende em des Beamtenrechts und der Befoldungsver-
eise vorgenommen werden. Bis dahin bleiben für e die bisherigen Bestimmungen über Amtsbezeichnungen en.

Berlin, den 14. Dezember 1918.

Die preussische Regierung.

Hiesch. Ströbel.

Die monatlichen Zulagen von 8 M. für Invaliden-
Krankrenten sowie von 4 M. zu Witwen- und
Waisenrenten werden bis Ende 1919 weiter-
st. Auch an die Empfänger der Altersrente wird
1. Januar bis Ende 1919 eine Zulage von
1/2 M. gezahlt.

Die Formulare zu den Zulage-Drittungen sind
in unabhängigen Verwaltungen oder Distrikts-
ämtern abzuholen, welche Behörden gleichzeitig die
Erfüllung des Empfängers auf der Drittung beglau-
nigen werden.

Krotoschin, den 24. Dezember 1918.

Der Landrat.

K. 40/18 B. A.

Bei Herrn Bäckermeister Vinzent Tokarski in
Krotoschin ist eine Bäckerei eröffnet hat, wird eine
Hilfsverkaufsstelle errichtet und die bei dem Kaufmann
Hilfsverkaufsstelle eingerichtet Mehlverkaufsstelle auf-
geboten.

Krotoschin, den 28. Dezember 1918.

Der Landrat.

Kr. 4561/18. 2. 1.

Die Wiederwahl des Wirts Gniazdowski in
Krotoschin zum Gemeindevorsteher sowie des Wirts Michael
Hilfsverkaufsstelle errichtet und die bei dem Kaufmann
Hilfsverkaufsstelle eingerichtet Mehlverkaufsstelle auf-
geboten.

Krotoschin, den 23. Dezember 1918.

Der Landrat.

Kr. 4701/18. K. A.

Nachdem der Ausbruch der Lungenpeste unter
den Wirtshäusern des Guts Baschkow amtlerärztlich
gestellt worden ist, wird auf Anordnung des Herrn
Landrats zum Zweck der Verhütung der Ausbreitung
dieser gefährlichen Krankheit gemäß § 194 der Ausführungs-
verordnung zum Infektionsgesetz um das von mir ge-
richtete Beobachtungsgebiet ein engeres Beobachtungs-
gebiet gebildet, welches besteht aus

1. der Gutsbesitzer Gemeinde Baschkow, ohne Aus-
dehnen
 2. den geöffnerten Gut Baschkow, ohne Ausbauten
und ohne Vorwerke.
- Aus diesem Beobachtungsgebiet ist die Ausfuhr
von Vieh nur mit meiner Genehmigung gestattet,
auch nur zum Zwecke der sofortigen Abschachtung.
Bei der Ausführung muß der ganze Viehbestand
des Beobachtungsgebietes amtlerärztlich untersucht
werden.

Krotoschin, den 21. Dezember 1918.

Der Landrat.

Aus Stadt und Provinz.

Krotoschin, den 2. Januar 1918.

* Der erste Monat des Jahres, der Januar hat
nun seinen Anfang genommen. Als Naturbild be-
trachtet, gehört ein Januartag zu den schönsten Er-
scheinungen des Jahres. Seine scharfe in Schwarz
und Weiß gehaltene Zeichnung ist hier in erster Linie
zu nennen. Je kälter der Tag, desto intensiver seine
Eigentümlichkeit. Und einen Januar ohne Kälte könn-
en wir uns kaum denken. Man kann Studien ganz
eigener Art an einem solchen Tage machen. Sie lösen
oft künstliche Genüsse allerersten Ranges aus, fesseln
den Blick und bleiben dauernd in der Erinnerung
haften. Im Januar ist für den Winter die rechte
Zeit gekommen. Nur kann der strenge Herr zeigen,
was er vermag. Erstarrt und kalt liegt es ringsum; alles
Leben scheint dahin zu sein. Das Schweigen dominiert,
nur der blaue Rauch aus den Schornsteinen der Häuser
hat etwas trauliches. Nur dem, der draußen in der
Natur näher und schärfer hinzuschauen weiß, erscheint
hier und da ein Anzeichen, daß noch nicht alles Leben
entschwunden ist. So scheu auch die Knospen sich
zurückhalten, sie sind doch da und sprechen von froher
Hoffnung. Und so ist es auch in der Tat: geheime
Tätigkeit brauen im Verborgenen an neuem Leben und
an kommende Lenz, dem wir entgegen schreiten.

* Gastwirtsstätte nicht mehr beschlagnahmt. Die
Wäiche in Gastwirts- und ähnlichen Betrieben sowie
in Wäschereiverkehrsgeschäften war bisher auf Grund der
Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle vom 23.
August 1917 beschlagnahmt. Diese Beschlagnahme ist
nunmehr durch die Bekanntmachung amtlich aufgehoben
worden. Die Veräußerung dagegen ist nur ohne Ge-
winn und nur an Wiederverkäufer, nicht aber an Ver-
braucher (§ 9 der Wehrverordnungs vom 16. Juni
und 23. Dezember 1916) gestattet. Das Tischdeck-
und Mundtuchverbot mußte zunächst noch aufrecht er-
halten bleiben.

* Sonne und Mond im Januar 1919. Unser
Tagesgestirn beginnt im Januar allmählich bezüglich
seiner Nordwärtsbewegung an Schnelligkeit zuzunehmen.
Damit erfährt auch die Dauer unseres Tages eine Zu-
nahme und zwar von 7¹/₂ auf 8¹/₂ Stunden im nörd-
lichen Deutschland, von 8¹/₂ auf 9¹/₂ Stunden in Süd-
deutschland, im mittleren Oesterreich und nördlichen
Ungarn. Die Tageshelligkeit selbst ist durch unsere
Morgen- und Abenddämmerungen noch eine längere.
Sie währt noch 1¹/₂ Stunden länger. Gleich am ersten
Tage des neuen Jahres gelangt die Erde in ihrer
elliptischen Bahn zu dem Punkt, wo sie der Sonne
am nächsten steht. Sie ist dann von ihr nur 147
Millionen Kilometer entfernt. Die Sonne erscheint
uns dann auch unter dem größten Durchmesser, am
21. Januar tritt sie in das Zeichen des Wassermanns.
Die Phasen des Mondes sind während des Januars
wie folgt: Am 2. Januar Neumond, am 9. erstes
Viertel, am 16. Vollmond, am 24. letztes Viertel und
am 31. nochmals Neumond. Am 11. wird der Mond
sich in Erdnähe, am 23. in Erdferne befinden.

* Aufhebung der Gefangenensperre. Die
für die Wehrnachschub bis zum 22. Dezember einschließ-
lich vorgesehene Sperre des Versands von Paketen und
Päckchen an Gefangene im Ausland, die vor einigen
Tagen für die Richtung nach England beendigt wurde,
ist von jetzt ab allgemein also auch für die Richtung
nach Frankreich, Italien usw. aufgehoben worden.
Solche Sendungen sind also wieder nach allen feind-
lichen Ländern zulässig.

Korsonz. Ueber ein rührendes Beispiel der Treue
und Anhänglichkeit eines Tieres ist von hier zu be-
richten. Als sich kürzlich der hiesige Gutsbesitzer Ecke
nach Rawitsch begab, wo der Verkauf von Militär-

pferden stattfand, entdeckte er unter den zum Verkauf
stehenden Pferden eins, das seinem vor 4 Jahren für
Dienste des Vaterlandes abgegebenen ähnlich war, ja,
welches er für das seinige hielt. Er erwarb dieses
Pferd. Auf dem Heimwege wollte er es auf die
Probe stellen, ob er sein eigenes Pferd vor sich habe
und ließ es kurz vor dem Dorfe frei laufen. Sobald
ging es die ihm von früher her bekannten Wege bis
zur Bekkung des Herrn Ecke. Als es das Tor ver-
schlossen fand, suchte es sich Eingang durch ein Nebentor,
schritt bis zur ehemaligen Stallung und wartete dort
so lange, bis man sie öffnete. Darauf suchte es sich
ganz von selbst seinen Platz, wo es früher gestanden
hatte, und fing an zu fressen. Wohl hat nun Herr
Ecke sein Pferd wieder, aber noch fehlt ihm der Sohn,
der noch nicht aus dem Felzuge zurückgekehrt und
über dessen Schicksal nichts bekannt ist. Möge auch
ihm eine glückliche baldige Heimkehr beschieden sein.

Demisertes

— Die Bluttat im Pfarrhaus
der Bluttat in Königshorst, bei der
Leutnant Wiet erschossen wurde, erlag...

Bei dem Pfarrer Nechner wurde schon vor 14 Tagen
eingebrochen. Am zweiten Feiertag frühmorgens be-
nutzten die Eindringler wieder den Weg durch das
gleiche Fenster wie früher. Hiernach scheint es, daß
man es auch mit den gleichen Tatern zu tun hat.
Wahrscheinlich sind es Verbrecher, die in der Gegend
ständig wohnen oder sich dort wenigstens länger auf-
gehalten haben. Sie haben wohl gewußt, daß der
Pfarrer vor Weihnachten gerade seine Lebensmittel vom
Gut erhalten hatte. Auf diese hatten sie es wohl ab-
gesehen. Der Verdacht lenkte sich dadurch auf die
beiden Brüder Behrendt, weil jedesmal, wenn der eine
der beiden aus Charlottenburg den anderen, der dort
als Knecht beschäftigt ist, besuchte, in der Gegend
Diebstähle verübt wurden. Dazu kam, daß die beiden
am zweiten Feiertage morgens früh um 4 Uhr schon
aus der Befahrung weggegangen sind. Die Verhaf-
teten bestreiten die Tat. Sie erklären aber trotzdem
so schwer belastet, daß sie in Haft behalten wurden.
Möglich ist aber auch, daß die Täter unter den vielen
Leuten zu suchen sind, die dort bei der Urbarmachung
von 27000 Morgen Land beschäftigt waren.

— Billige Herrensigaretten im freien Verkehr.
130 Millionen Zigaretten werden jetzt dem Verbrauch
in Deutschland zugelassen. Sie lagern unter amtlichem
Mitschluß im Teilungslager des Zigarettenamtes
des Oberbefehlshabers Ost in Jasterburg und waren
zur Ausfuhr in das Obergerbiet bestimmt. Ihre
Anschaffungen sind mit Hoheitszeichen der Mono-
polverwaltung Obergerbiet versehen. Da die Ausfuhr nicht
mehr möglich ist, sollen sie den Soldaten billig geliefert
werden. Auch in den Kantinen kann kein Wucher
damit getrieben werden, weil die Packungen den ge-
nauen Preis angeben. Das Reichsfinanzamt hat sich
damit einverstanden erklärt, daß statt der Verzollung
nur die gewöhnliche Abgabenergütung zurückgezahlt wird.
Die Zigaretten dürfen nach Entziehung der Zigaretten-
steuer und des Reichsaufsehens in den freien Verkehr
gelassen werden.



andertjährige Jubiläum der Stearinkerze.

Der Krieg ändert gar vieles. In unserem Zeitalter der Elektrizität konnte man es wohl kaum ahnen, daß die schon längst als ein überwindener Standpunkt der Beleuchtungstechnik geltende Stearinkerze wieder zu Ehren kommen würde. Man hat sie fast gar nicht mehr gebraucht. In kleineren Städten, auf dem Lande, sowie in Villen auf Gutsböden und überall da wo es keinen Anstoß an Gas und Elektrizität gab, benutzte man zur Beleuchtung die Petroleumlampe. Auch ihr Gebrauch war im Rückgang begriffen, dehnte sich doch das Reich der von den Ueberlandzentralen ausgehenden Dröhre immer weiter aus. Aber immerhin stand sie noch an sehr zahlreichen Orten und in sehr zahlreichen Exemplaren im Gebrauch. Da kam der Krieg und in seinem Gefolge der Mangel an Petroleum. Wenn dieser Mangel auch jetzt, seit uns die Versorgung aus den rumänischen Petroleumquellen, wieder möglich ist, auch geringer geworden ist, so steht doch noch nicht so viel Petroleum für Leuchtzwecke zur Verfügung als früher, schon deshalb nicht, weil man einen beträchtlichen Teil des in Rumänien, Galizien usw. gesicherten Erdöles für Kriegszwecke braucht, so daß für den privaten Haushalt weniger als sonst abgegeben werden kann. Um die für den Krieg benötigte Petroleummenge auch sicher zur Verfügung zu haben, ist außerdem die Abgabe von Petroleum während der Sommermonate gesetzlich eingeschränkt. Angesichts dieser Tatsache hat man sich wieder auf die alte Kerzenbeleuchtung besonnen und selbst in der Großstadt haben die Wachs- und Stearinkerzen wieder siegreich ihren Einzug gehalten. Auch hier gibt es noch viele Haushaltungen, die weder Anstoß an Gas noch an Elektrizität hatten und die daher auf die Petroleumlampe angewiesen waren. Hierzu kommen die kleinen Dörfer und das flache Land — kurzum, das Geschäft in Kerzen blüht.

Angesichts dieser Bedeutung der Kerze, die ja auch während der Felde in einer Unmenge von Quartieren, Umkleekabinen, in Schlängengassen, Stellungen ja sogar in Verbandskassen und Lazaretten eine bedeutende Rolle spielte, dürfte es angebracht sein, wenn wir daran denken, daß die Stearinkerze nunmehr gerade hundert Jahre alt ist. Früher benutzte man Wachs, Talg und Bohnen. Im Jahre 1818 erlanden die französischen Hygieniker Bracconnot und Simonin die Stearinkerze, die aus dem aus Fetten, insbesondere aus Hammelfett, gewonnenen Stearin hergestellt wird. Die Stearinkerze hatte vor den alten Talg- und Wachskerzen gar viel voraus. Sie tropfte nicht, so daß durch sie die Kleider nicht verunreinigt wurden, wie dies früher in Bahnhöfen und in Theatern sehr häufig geschah, wo es immer an den Kronleuchtern herabtrippelte. Dann war

auch ihr Docht verbessert, so daß er keine „Schnuppen“ mehr bildete und nicht geschmolzen werden mußte. Außerdem brennen sie heller, fetten nicht ab, kleben nicht wie die Wachskerzen — kurzum sie bedeuten einen hervorragenden Fortschritt. Es dauerte jedoch bis in die dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts, bis man sie in größeren Mengen anfertigen konnte, wor es doch nötig, erst einen Verfahren zu finden, durch das man aus dem Talg größere Mengen von Stearin zu gewinnen vermochte. Dieses Verfahren rühmt von Milly her, weshalb die Stearinkerze später auch „Milly-Kerze“ genannt wurde. Erst die Entdeckung der amerikanischen Erdölquellen und die Einführung der Petroleumlampen schränkte ihre allgemeine Verwendung immer mehr ein. Jetzt hat, wie wir gesehen haben, umgekehrt der Mangel an Petroleum zu ihrer erneuten ausgedehnten Verwendung geführt.

— Ein Offizier von einem Einbrecher niedergeschossen. Wie aus Nauen berichtet wird, wurde am Donnerstag früh der 25 Jahre alte Leutnant Witt in dem Pfarrhaus in Königshorst von einem Einbrecher niedergeschossen. Der Pfarrer R. von Königshorst erwachte am zweiten Weihnachtstag gegen 5 Uhr morgens durch ein Geräusch, das ihn veranlaßte, die Räume mit seinem auf Besuch weilenden Schwager Leutnant W. nachzusehen. Beide fanden jedoch nichts. Kurz darauf kam ein fremder Mensch in das Pfarrhaus, richtete eine Schußwaffe auf den jungen Offizier und rief: „Geld, oder ich schieße.“ Als der Offizier nicht sofort dem Verlangen nachkam, drückte der Verbrecher ab und schoß W. ins Herz, so daß er sofort tot war. Der Einbrecher entkam.

— Die Leistungsfähigkeit der Fliegen. Vor nicht langer Zeit wurde ein kleines Dorf plötzlich von gewaltigen Fliegenschwärmen heimgesucht. In einer Entfernung von etwa 700 bis 800 Metern befand sich eine große Kehrriehabladefabrik, und die Gesundheitsbehörde ließ es sich angelegen sein, festzustellen, ob die Fliegen wirklich aus dieser relativ weiten Entfernung zu dem Ort gekommen sein konnten. Es wurde daher der Auftrag gegeben, Fliegen einzufangen und sie wieder frei zu lassen, nachdem man sie vorher mit pulverisierter Krebse in verschiedenen Massen kennlich gemacht hatte. Später gelang es nun, eine Anzahl dieser so bezeichneten Fliegen an verschiedenen Orten wieder zu fangen, und man konnte feststellen, daß sie etwa 1200 Meter weit von dem Ort, an dem man sie in Freiheit gelassen hatte, geflogen waren. — Die Frage, wie weit Fliegen sich entfernen können, ist auch vom Standpunkt der Hygiene aus nicht unwichtig. Die Staubteile und Keime, die dem Körper der Fliege äußerlich anhaften, bleiben im allgemeinen nicht lange dort und werden

auch nicht weithin verfliegt. Damit ist aber die Infektionsgefahr durchaus nicht verringert. Denn die Fliegen wohnen sich durch die Bazillen, die den Verdauungskanal der Fliege passieren, ohne daß sie irgendeine Veränderung erfahren. Ur auf diese Weise können die Keime, die von der gewöhnlichen Fliege zehn Tage lang, von der Schmeißfliege sogar durch vier Wochen hindurch weitergeführt werden.

— Kriegsgewinnler. Ort der Handlung: Eine vornehme Wirtschaft (zu deutsch „Kasuram“). Ein Herr, der offenbar wohlhabend, aber etwas offenkundig es noch nicht sein lauzen ist, hat sich eine Flasche Burgunder bestellt, und da es eine gute Marke ist, so wird sie in bekannter Weise in einer Korbte liegend auf den Tisch gestellt. Da bekommt er zu sehen, daß vor einem anderen Gaste, der in der Ecke sitzt, eine Flasche Wein in einem Kübel mit Eisstücken steht. Er ruft den Kellner: „Sagen Sie mal, Kellner, warum bekomme ich kein Eis zum Wein? Es ist vielleicht nicht ebenso viel wie der da?“, Der Kellner: „Entschuldigen Sie, aber Sie trinken ja Burgunder.“ Schon erhebt auch der Ruf nach dem Kellner vom anderen Tische: „Hören Sie, warum bekomme ich denn nicht auch meinen Wein in so eine Korbte? Soll der Herr vielleicht seiner sein als ich?“, Der Kellner: „Entschuldigen Sie, aber Sie trinken ja Campagner!“

— Die Opfer der Grippe: Sech Millionen Menschen. Der ärztliche Mitarbeiter der „Lies“ schreibt in einem Aufsatz über die Grippe als „Epidemie“: Es besteht Grund zu der Annahme, daß in der ganzen Welt im letzten Winter etwa sechs Millionen Menschen an Grippe und Lungenentzündung gestorben sind. Man muß indessen nicht mit Notwendigkeit annehmen, daß die Krankheit durch einen neuen Bazillus verursacht ist, um die große Virulenz bei dieser Epidemie zu erklären.

Nachrichten der evangelischen Kirche
 Gestorben: der Arbeiter Karl Stache in hier im Alter von 75 Jahren.
 Gottesdienste: Sonntag, Neujahr d. J. 1919
 10 Uhr Hauptgottesdienst: Ev. Remuan 10 Uhr Kindergottesdienst für Mädchen: Derselde.
 Amtsmode Pastor Paech.
 Versammlung des Jünglingsvereins Sonntag abends 7 Uhr Rawitscherstr. 6 Hinterhaus. Versammlung junger Mädchen Donnerstag, den 3. d. Mts. 7 1/2 Uhr im Jugendheim. Versammlung v. Frauen und Jungfrauen der Gemeinde Sonntag, er. 5. d. Mts., nachm. 3 Uhr in der Turmhalle der Heger ev. Schule.

Vor Militärdienst entlassen, bringe ich hiermit mein

Steinmetzgeschäft und Bildhauerei

zur Herstellung von Denkmälern und Erbsengräbern, sowie Bausteinmeharbeiten in

empfehlende Erinnerung.

Auch unterhalte ich ein Lager fertiger Denkmäler.

J. Förster
 Krotoschin, Rawitscherstr. 16.

Bezugsscheine A^{II} und B^{II} sind vorrätig in der

Kreisblattdruckerei.

Während des ganzen Krieges wurde

Dr. Gunters Lederputz

Nigrin

als reine Wollwachsware geliefert und wird auch fernerhin so hergestellt.

Drompte Lieferung.

Im Auftrag der Reichsbodenwäsche „Roberta“, Carl Guntner, Göppingen.

Kaufe Schlachtpferde, Fohlen und Esel zum Schlachten. Bei Unglücksfällen stehen Transportwagen zur Stelle.

Angebote werden erbeten bei **Paul Dubielczyk, Rohlslächtereier, Tel. 177. Krempa-Ostrowo.**

Die ab 15. Dezember vorgeschriebenen

Mahlbücher

sind jetzt erhältlich in der **Kreisblattdruckerei, Fürstenstr. 24.**

Fremdenmeldezettel sind vorrätig in der **Kreisblattdruckerei.**

A. BILINSKI

Uhren-, Gold- u. Silberwaren.

Reparaturen sauber und preiswert.

Fürstenstrasse Ecke Zdunyerstr. 12.

Metall- und Gummistempeln

für alle Behörden, Vereine, Geschäfte und Privat

lieft

Kreisblattdruckerei Fritzsch, Krotoschin.

200 M. Belohnung

Demjenigen, welcher mir den Dieb, der am 2. Weihnachtstag in meine Wohnung eingebrochen ist, so nachweist, daß die gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.

Adolf Slotty, Sägewerksbesitzer.

Wohnung

von 5 Zimmern, die unentgeltlich vom 1. 7. 1919 zu vermieten.

Marie Bigt, Wilhelmstr. 6.

Schnuldruckschne hält auf Lager die **Kreisblattdruckerei.**